

JG

Aktuell

ZEITSCHRIFT DER JUNGEN GEMEINSCHAFT
DER FAMILIENVERBAND IM BISTUM MÜNSTER



jg.muenster.de



[jgfamilienverband](https://www.instagram.com/jgfamilienverband)



[@jg.muenster](https://www.facebook.com/jg.muenster)



INHALT

Editorial
Seite 2

Aktuelles
Seite 2-5

SCHWER-
PUNKT
Seite 6-17

JG aktiv
Seite 18-21

Buchtipps
Seite 22

Neue
Spiele
Seite 23

EDITORIAL

Liebe JGler:innen,

vielleicht geht es euch beim Blick in die Nachrichten oder in den eigenen Terminkalender auch so: Die Welt scheint sich immer schneller zu drehen. Vieles verändert sich rasant und nichts scheint mehr zur Ruhe zu kommen. Wenn ich Ende November diese Zeilen schreibe, weiß ich nicht, was beim Erscheinen im Februar überhaupt noch Stand der Dinge ist. Der Blick zurück auf die vergangene Advents- und Weihnachtszeit zeigt aber vielleicht auch: Vieles war (zum Glück) wie immer. Liebgewonnene Gewohnheiten und Traditionen, sie sorgen für Bodenhaftung. Die Spannung zwischen Gewohnheiten und Veränderungen ist Schwerpunktthema dieser Ausgabe.

Auch in der JG verändert sich viel. Innerhalb von anderthalb Jahren haben sich vier langjährige Mitarbeiter:innen verabschiedet, das Team der Hauptamtlichen stellt sich nach und nach neu auf. Das heißt auch: Gewachsene, teilweise sehr enge Beziehungen brechen weg, und wer weiß ... die „Neuen“ machen es vielleicht ganz anders. Auf wehmütige Abschiede folgt neugieriges Kennenlernen.

Die Rahmenbedingungen unserer Verbands- und Bildungsarbeit sind ebenfalls Veränderungen unterworfen: Steigende Kosten für Unterkünfte, Lebensmittel und alles andere in den letzten Jahren, sinkende Zuweisungen durch das Bistum in naher Zukunft. Dann das Thema Kirche: Die Frage, wie, wo, mit wem und an was eigentlich genau wir glauben – sie stellt sich (nicht erst jetzt, aber verstärkt) auch in der JG. Dass das Familienleben selbst ohnehin höchst dynamisch ist, macht das Zusammenarbeiten im Familienkreis und im Verband auch zu einer Herausforderung.

Umso mehr freut es mich, zu sehen und zu spüren, dass mir in der JG Zuversicht, Experimentierfreude und ein gesundes Selbstbewusstsein begegnen. Ich freue mich darauf, mit euch allen weiter mutig und hoffnungsfroh voranzugehen!

Euer

Martin Holtmann

KURZMITTEILUNGEN

■ **Nutzt unseren Jugendherbergs-Ausweis!**

Wer 2024 als Familie, Familienkreis oder JG-Gruppe einen eigenen Aufenthalt in einer Jugendherberge plant, kann das mit dem Gruppenausweis der JG tun. Ab vier Personen zählt man als Gruppe. In unseren Standorten in Münster, Vechta und Borken liegen jeweils Exemplare bereit. Darüber hinaus könnt ihr auch mit der DJH-App den Ausweis digital auf euer Handy laden. Meldet euch gerne bei uns!

■ **JG-aktuell digital beziehen**

Uns ist es wichtig, euch mit der *JG aktuell* Familienthemen und Neuigkeiten aus dem Verband unkompliziert und „zum Anfassen“ an die Hand zu geben. Gleichzeitig ist es dem einen oder der anderen vielleicht lieber, die Ausgabe nicht mit der Post, sondern als PDF direkt aufs Tablet zu bekommen. Deshalb bieten wir an, euch die *JG aktuell* als digitale Ausgabe per Mail zuzustellen. Schreibt dazu einfach eine formlose Nachricht mit dem Betreff „JG

aktuell digital“ an familie@jg-muenster.de. Dann erhaltet ihr die Verbandszeitschrift nicht mehr per Post, sondern ausschließlich per E-Mail. Das könnt ihr selbstverständlich jederzeit wieder ändern.

Wer zusätzlich zur Printausgabe digital durch die *JG aktuell* blättern möchte, findet die neuste sowie die letzten Ausgaben auf www.jg-muenster.de.

■ Bulli für die Sommerfreizeit gesucht

Für die JG-Familienfreizeit in den Sommerferien suchen wir einen Bulli, Kleinbus oder Transporter, den wir für Materialtransporte sowie Fahrten vor Ort nutzen können. Viele Gemeindebullis sind in den Ferien in Gebrauch, sodass wir nun diesen Aufruf starten. Zeitraum ist der 11. bis

26. Juli 2024. Vielleicht kennt jemand von euch eine Gemeinde, einen Verein oder einen Betrieb, der ein Gefährt verleiht – es darf auch etwas kosten. Wir sind dankbar für jeden Hinweis an holtermann@jg-muenster.de oder Tel.: 0251/60976-44.

FAMILIEN UNTER DRUCK – ZU UNSEREM OFFENEN BRIEF

In der letzten *JG aktuell* haben wir bereits auf unseren offenen Brief zur Situation von Familien in Zeiten unsicherer Kinderbetreuung aufmerksam gemacht. Mittlerweile wurde der Brief an alle Bürgermeister:innen im Bistum Münster, alle Bundestagsabgeordnete aus Wahlkreisen im Bistum Münster und alle Mitglieder des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie im Landtag NRW versendet. Die zahlreichen Rückmeldungen (deutlich mehr, als wir erwartet haben) zeigen, dass wir den Finger in eine offene Wunde gelegt haben und zwar in mehrfacher Hinsicht. Von einigen Politiker:innen erhalten wir Zuspruch, wir merken: Es gibt auf politischer Ebene Gleichgesinnte, die sich für die vielfältigen und unterschiedlichen Bedarfe von Familien stark machen möchten und die sich ebenso wie wir fragen: Welches Lebensmodell in Bezug auf die Verteilung von Erwerbs- und Carearbeit ist für Familien mit Kindern zukunftsfähig?

Andererseits gibt es auch Rückmeldungen aus denen hervorgeht: Im Grunde geht es in der Politik nicht um uns, um die Familien, die Eltern, die Kinder. Es geht ums Geld. Und das Bewusstsein für die Realität, die vielerorts ganz anders aussieht, als

es die rechtliche Situation auf dem Papier vermuten lässt, fehlt noch immer an vielen Stellen.

Rein rechtlich ist es nämlich so: In Deutschland hat jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen bedarfsgerechten Kitaplatz. Ab dem Schuljahr 2026 wird der Rechtsanspruch ausgeweitet auf die Ganztagsbetreuung in der Grundschule. Dabei ist allerdings nicht klar geregelt, was bedarfsgerecht bedeutet, z.B. in Hinblick auf den Betreuungsumfang oder die Entfernung der Betreuungseinrichtung zur Wohnung. Streitfälle müssen einzeln vor Gericht geklärt werden.

Dem Rechtsanspruch entgegen stehen die Tatsachen: In vielen Kommunen reicht die Anzahl der Betreuungsplätze nicht aus, um den Bedarf zu decken. Familien müssen umplanen, sich nach alternativen Betreuungskonzepten umschauchen, das Berufsleben der Eltern umorganisieren, berufliche Wiedereinstiege verschieben oder ganz aussetzen, Arbeitszeit reduzieren und damit verbunden, erhebliche finanzielle Einbußen in Kauf nehmen.

Aber durch die angespannte Personalsituation im Betreuungsbereich sind

nicht nur die Familien von erheblichen Einschränkungen betroffen, die gar keinen Betreuungsplatz bekommen haben, sondern auch diejenigen, deren Kinder in Kitas und OGS betreut werden. Denn hier ist die Personaldecke häufig so dünn, dass Ausfälle nicht mehr kompensiert werden können. Tageweise Schließungen von Kitas und OGS sind für viele Familien mittlerweile nicht mehr nur die seltene Ausnahme. Dadurch entsteht insbesondere für berufstätige Eltern hoher Druck, da es für dieses Szenario keine Regelung zur Freistellung oder zum Verdienstaustausch gibt. Die Familien und die Betreuungseinrichtungen schultern diese Last allein. Da hilft weder ein Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz noch die politische Beteuerung, dass weitere Betreuungsplätze geschaffen werden. Die Realität konterkariert alle politischen Versprechen, Wunsch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander – die Zeche zahlen die Familien.

Es gibt also noch viel zu tun – die JG wird sich weiter dafür einsetzen, dass die Bedürfnisse und Probleme von Familien in der Öffentlichkeit und von der Politik besser wahrgenommen werden.

TSCHÜSS ... UND VIELEN DANK!

... sagen wir **JOSEFA ROLFES**, die über 30 Jahre lang als JG-Referentin für die Region Oldenburg tätig war. Von Vechta aus hat sie unzählige Familienkreise gegründet, Veranstaltungen auf die Beine gestellt, Beziehungen geknüpft und Familien gestärkt. Im November wurde sie gebührend in den Ruhestand verabschiedet.



Liebe JGlerinnen und JGler -
Klein und Groß,

auf diesem Wege möchte ich mich
von euch verabschieden und „Danke“
sagen: Für die vielen schönen
Momente mit euch, die spannenden
Erlebnisse, die erbaulichen Worte, die
vergnüglichen Stunden, aber auch für
die vielen nachdenklichen Anstöße.
Ich bedanke mich für all eure
wunderbaren Geschenke und dafür,
dass ihr mich an eurem Leben habt
teilnehmen lassen.

Bei einer Tasse Kaffee werde ich
sicherlich noch oft an euch denken.

Liebe Grüße

Josefa

Hallo und Moin Anna Niemann!



Wir freuen uns,
dass Anfang
des Jahres
Anna Niemann
die Nachfolge
von Josefa an-
getreten hat!
Anstellungs-
träger ist - wie

bisher auch - das Offizialat Oldenburg.
Mit einem Stellenumfang von 80 Pro-
zent wird sie für die JG tätig sein. Der
Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der
Regionalarbeit im niedersächsischen
Bistumsteil. Spätestens in der nächsten
JG aktuell wird sie sich vorstellen. Wir
sagen herzlich willkommen und wün-
schen einen guten Start bei der JG!

GEWOHNHEITEN ERLEICHTERN DAS LEBEN

„Gewohnheiten erleichtern das Leben, weil sie es strukturieren, aber sie nehmen ihm dafür auch Teile von Flexibilität, Spontaneität und: Toleranz.“ (Wolfgang J. Reus)

Einkaufen..., eine Routine und Gewohnheit, die wahrscheinlich jeder:r von uns kennt. Egal ob mit oder ohne Kinder, stellt es an manchen Tagen eine Notwendigkeit dar, und alles soll dann schnell und unkompliziert laufen. Wir gehen rein ins Geschäft, wissen wo alles steht, haben unsere Laufwege, gehen zielstrebig zu den Regalen und können die gewünschten Produkte ohne langes Nachdenken einfach in den Einkaufskorb stellen. Alles geht schnell und wir können nach gefühlten fünf Minuten den Laden wieder verlassen – mit einem Erfolgserlebnis, das ein Gefühl von Sicherheit und Zufriedenheit zurücklässt.

Was für uns eine routinierte Einkaufshandlung ist, erklären Sozialpsycholog:innen als ein bewährtes Muster des Gehirns. Hier wird ein 3-Schritte-Muster abgespielt: Auslösereiz, Routinehandlung und Belohnung. Diese drei Schritte sind wie ein Programm zu verstehen, das wir immer wieder abspielen lassen. Die Belohnung entscheidet bei diesen drei Schritten dann

darüber, ob sich das Gehirn etwas merkt oder nicht. Mit anderen Worten: Je mehr Freude und Zufriedenheit die Belohnung bei uns auslöst, umso wahrscheinlicher werden wir eine Handlung wiederholen. Denn machen wir die Erfahrung, dass sich eine Handlung gelohnt hat, verknüpft das Gehirn diese Handlung mit dem Auslösereiz und speichert es als neuronales Muster. So findet die Gewohnheit ihre Geburtsstunde.

Nicht selten werden uns diese Gewohnheiten erst bewusst, wenn es zu einer „Störung“ in den gewohnten Abläufen kommt. Wenn im Einkaufsladen ein bestimmtes Produkt auf einmal nicht mehr an dem Ort steht, wo es bisher immer zu finden war, oder auch, wenn ein Einkaufsladen nicht nur die Regale umräumt, sondern auch das Anordnungssystem und die Laufwege im Geschäft verändert. Dann spüren wir oft einen Moment der Überforderung und vielleicht eine Sekunde der Panik. Der „kleine Monk“ in uns meldet sich.

Gewohnheiten, Rituale, Routinen – egal, wie wir sie nun auch bezeichnen – sind wichtig, denn sie strukturieren unseren Alltag und sind praktisch, da sie keine bewusste Kontrolle erfordern. Sie geben uns Sicherheit und eine Art von Befriedigung,

um den Alltag zu meistern, da sie uns auch an der einen oder anderen Stelle Arbeit erspart.

Die Tücke der Gewohnheit sei hier nichtsdestotrotz auch erwähnt. Denn wenn wir etwas nicht kontrollieren können, können wir uns auch nicht darauf einlassen. Dies nimmt uns dann auch Erfahrungen, die unser Leben nachhaltig bereichern, denn wenn Flexibilität und Spontaneität keinen Platz im Leben haben, fehlt auch die Toleranz.

Gewohnheiten, unabhängig davon ob sie uns bewusst oder unbewusst sind, bestimmen unser Leben.

Roxana Brink



DER VERÄNDERUNG VERTRAUEN

„Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung“, schrieb der Philosoph Heraklit schon vor 2.500 Jahren. Und ja, wenn man sich auf etwas verlassen kann im Leben, dann darauf, dass sich immer wieder Dinge verändern.

Dabei sind wir Menschen eigentlich doch Gewohnheitstiere, und der Grund ist ganz einfach: Das spart Energie. Ich muss nicht mehr aktiv nachdenken, etwas zu tun, wenn es zur Gewohnheit geworden ist. Das ist einfach, es entlastet mich und ist eigentlich ganz bequem.

Veränderungen sind das Gegenteil. Sie erfordern Aufmerksamkeit, Ent-

scheidungen und Kreativität – das geht alles nicht im Energiesparmodus der Gewohnheit. Kein Wunder, dass Veränderungen uns oft nicht recht sind und eigentlich immer zum falschen Zeitpunkt kommen. Und so ist oft die erste Reaktion, den Impuls der Veränderung durch einen Rückzug in altbewährte und behagliche Gewohnheiten zu ignorieren, abzublocken oder sogar zu bekämpfen.

Diese Abwehrhaltung ist auch verständlich. Denn Veränderungen bringen es nun mal mit sich, dass ich mein Handeln, meine Einstellungen, meine Beziehungen oder einen anderen Teil von mir (, meine Gewohnheiten) hinterfragen lassen muss.

- Wenn die Preise steigen: Wie wichtig ist es mir, weiterhin Bio-Lebensmittel zu kaufen?
- Wenn die neue Chefin den Betrieb auf den Kopf stellt: Passe ich mich an, gehe ich in die Konfrontation oder verändere ich mich beruflich?
- Wenn die Kita die Betreuungszeiten reduziert: Wie strukturieren wir unseren Familienalltag neu?

Ich glaube, dass es hilft, sich Veränderungen offensiv zu stellen. Wenn ich mich so lange in meinen Gewohnheiten verkrieche, bis die

Veränderung unausweichlich ist, kann ich in der Regel nur noch zusehen. Mein Einfluss, an der Veränderung mitzuwirken, bleibt gering. Ich kann die Veränderung aber auch aktiv begrüßen. Vielleicht mit offenen Armen, möglicherweise mit Boxhandschuhen und Schutzhelm, bestenfalls zusammen mit mutigen Mitstreiter:innen. Es macht einen Unterschied, ob ich zur Veränderung gezwungen werde oder mich ihr aus freien Stücken stelle und darauf vertraue, dass es zwar anders, aber gut werden wird.

Ich habe Veränderungen in meinem Leben oft als spannend und wertvoll erlebt. Zum einen, weil man dabei vieles lernt, über sich selbst, andere und die Welt. Zum anderen zeigt mir jede bewältigte Veränderung, zu was ich eigentlich allem fähig bin. Das stärkt mein Vertrauen in mich selbst und darin, dass auch ich die Welt nach meinen Vorstellungen (mit)gestalten kann.

Und gleichzeitig bin ich dankbar dafür, dass jede kleine und große Veränderung auch immer wieder neue schöne Dinge hervorbringt, die zu angenehmen Gewohnheiten werden können.

Martin Holtermann



CHANGE

VERÄNDERUNG ERFORDERT MUT UND RISIKOBEREITSCHAFT

Conny und Florian sind Eltern zweier Grundschul Kinder. Das Leben mit Kindern und Arbeit bekommen sie gut hin – bis der Sohn in die Schule kommt. Eine Lösung muss her, die besser zu ihnen als Familie passt. Für Conny ist es der Weg in die Selbstständigkeit.

Mein Mann und ich haben beide immer gerne gearbeitet und unsere Berufe sind uns wichtig. Als die Kinder geboren wurden, war das natürlich eine Umstellung. Und dennoch konnten wir das gut händeln. Kita und Kindergartenzeit war für uns nicht das Problem. Hier konnte nachmittags auch mal eine Oma einspringen oder auch mal bei Freunden Zeit überbrückt werden. Auch die wenigen Ferien sind für berufstätige Eltern völlig in Ordnung.

Als unser Sohn 2020 in die Schule kam, veränderte sich unser Leben schlagartig. Vielleicht waren wir naiv, aber es war mir überhaupt nicht klar, wie viele Aufgaben für die Schule in der Familie bewältigt werden müssen. Ich habe oft ein schlechtes Gewissen gehabt, weil ich gemerkt habe, dass ich durch die Einspannung im Beruf weniger Zeit habe, um mit meinem Sohn zu schreiben, zu lesen, zu rechnen, Mappen auszumalen, etc. Ich bin nicht der Meinung, dass es Elternarbeit ist. Ich habe allerdings erlebt, dass es seitens der Schule erwartet wird und andere Eltern sich dem anpassen. Und in dieser Realität sind es meine Kinder, die die Auswirkung meiner Entscheidung

spüren. Mein Alltag ist die Kindheit meiner Kinder – dieser Satz ist mein Leitgedanke. Und ich fand mich in einem Alltag wieder, der an Werktagen nur noch aus Arbeit und später aus Schulaufgaben bestand.

Zudem nahm ich das stärker werdende Bedürfnis meines Sohnes nach mehr „zu Hause sein“ wahr. Er wollte nach einem anstrengenden Schultag nicht mehr gerne zu den Großeltern.

Ich habe meine Stelle auf 50 Prozent reduziert und begonnen, nebenher freiberuflich als Dozentin zu arbeiten. Diese Kopplung war leider nur theoretisch eine gute Idee, in Wahrheit haben mich diese drei Bereiche zerrissen und es führte zu einer Verschlechterung der Situation. Im Sommer 2023, kurz bevor unsere Tochter in die Schule kam, habe ich mich dann entschieden, komplett in die Selbstständigkeit zu gehen.

Diese Veränderung ist noch neu, aber die Vorzüge sind da: Ich plane keine Termine in den Ferienzeiten. Ich kann den Rhythmus so gestalten, wie er für meine Familie und für mich passt. Die Nachmittage, an denen mein Mann arbeitet, bin ich zu Hause. Im Worstcase kann

ich die Abendstunden zum Arbeiten nutzen. Ich werde zukünftig ausschließlich in unserer Region oder via Zoom tätig sein, damit fallen lange Fahrzeiten weg. Die Flexibilität und die eigene Zeitgestaltung ist der größte Gewinn dieser Veränderung.

Natürlich ist dieser Weg nicht nur einfach. Kundenakquise und Kooperationsabsprachen sind oft herausfordernd, und mich strengt auch die Welt der Zahlen an – das lässt sich leider nicht ganz ausblenden.

Diesen Schritt in die Selbstständigkeit habe ich nicht ad hoc gemacht. Ich habe schnell gespürt, dass unsere Idee von Arbeit nicht zu unserer Familie passt. Ich habe dann begonnen an den Wochenenden Weiterbildungen zu besuchen, und ich habe mich professionell coachen lassen – da bin ich sehr mutig auch in Vorkasse gegangen.

Und auch wenn es für mich ein großer Schritt war: Für meine Kinder ist es direkt zur Gewohnheit geworden, dass ich nun mehr zu Hause bin. Und vielleicht ist es auch genau das: Im Gegensatz zu uns Eltern fällt es Kindern leichter, sich an das zu gewöhnen, was wir für sie als Realität schaffen.

Und vielleicht ist es auch genau das: Kinder gewöhnen sich schnell an das, was wir für sie als Realität schaffen. Und oft ist die Bewertung darüber kein Problem für die Kinder, sondern eins von uns Eltern.

Conny Schmedes

VERÄNDERUNG MACHT GLÜCKLICH!

Bei Familie Schletttert ist gerade vieles im Umbruch: Der Älteste ist kürzlich ausgezogen und auch andere Veränderungen stehen ins Haus. Sich zu verändern ist für Henrik ein Weg, um glücklich zu bleiben.

Bei uns hat sich in letzter Zeit einiges verändert und wird es auch weiter: Tobias (20) studiert jetzt in Köln, Jonas (18) macht im nächsten Jahr Abitur, Noah (15) kommt, so Gott will, bald in die zehnte Klasse. Nadine, meine Frau, hat ihren Job im Hospiz gekündigt und arbeitet jetzt in einer Behinderteneinrichtung.

Alle sind topmotiviert, etwas zu ändern: Tobias wollte endlich auf eigenen Füßen stehen. Dank ihm haben wir jetzt wieder ein Zimmer mehr zur Verfügung! Noah und Jonas sind mitten im Findungsprozess, was ihre Zukunft angeht.

Für Nadine wurde es nach 20 Jahren Sterben und Tod Zeit für mehr Leichtigkeit. Mit ihrem neuen Job ist sie glücklich und kommt fast jeden Tag mit neuen lustigen Geschichten nach Hause. Leider ist sie zeitlich mehr eingespannt, das wird sich mit der Zeit besser einstellen.

Mittlerweile sind diese Veränderungen Zuhause angekommen, bei mir selbst ist aber immer noch alles beim Alten. Ich freue mich sehr für meine Familie, vieles hat sich positiv entwickelt. Somit bin ich mit unserer derzeitigen Situation absolut zufrieden. Meine größte Herausforderung besteht darin, auszuhalten, dass sich bei mir persönlich zurzeit noch nicht so viel verändert hat. Zum Glücklichsein fehlt mir beruflich auch eine Veränderung, diese werde ich in der nächsten Zeit angehen.

Henrik Schletttert

VERÄNDERUNG IST ANSTRENGEND UND SCHÖN

Siegfried und Elisabeth sind nach 30 Jahren in Bocholt zum Jahreswechsel 2022/2023 nach Norden in Ostfriesland gezogen.

Wir (vor allem Elisabeth) hatten nach dreißig schönen Jahren in Bocholt Lust auf Neues. Unsere drei Söhne sind alle erwachsen und mehrfach umgezogen. Siegfrieds Pensionierung als Lehrer im Sommer 2023 hat für uns einen Umzug ohne beruflichen Wechsel möglich gemacht, weil Elisabeth seit Corona nur noch online arbeitet. Die Suche nach einem neuen Wohnort war ein Aushandlungsprozess: Siegfried wollte nicht zu weit aus dem Münsterland weg, Elisabeth gerne ans Meer. Das Haus, das zu uns passt, haben wir in Norden gefunden: angebunden an die Stadt, aber auch ganz nah an der Natur und über die Felder am Horizont der Deich. Es gibt ein Gästezimmer und wir können in weniger als zehn Minuten an der Nordsee sein, wenn wir es möchten.

Während der Renovierung war unser Haus nicht bewohnbar, der Umbau mit viel Organisation und Fahrerei verbunden. Gleichzeitig haben wir uns aus vielen gewohnten Aktivitäten und Engagements verabschiedet – das war manchmal leicht und manchmal wirklich heftig. Einer unserer Söhne hat das „alte“ Haus übernommen, das hat den Wegzug von dort leichter gemacht. Siegfried ist der Abschied von der Schule schwergefallen. Solange

er noch in Bocholt gearbeitet hat, haben wir ein halbes Jahr eine Fernbeziehung geführt, das war ganz neu für uns. Spätestens in dieser Zeit sind alle jahrealten Routinen gefallen, auch ganz selbstverständliche.

Jetzt sind wir ein halbes Jahr gemeinsam hier, haben neue Leute kennengelernt und soziale Kontakte geknüpft sowie eine neue Friseurin, neue Ärzte und ein Bastelgeschäft gefunden. Siegfried beginnt wieder als Diakon zu arbeiten. Die neuen Möglichkeiten machen für ihn den Verlust des Alten weniger schmerzhaft. Elisabeth genießt es, Zeit zum Scrabbeln, Basteln und Handarbeiten zu haben, bevor sie ein neues freiwilliges soziales Engagement beginnt. Wir haben neue, entspanntere Routinen entwickelt und freuen uns, wenn wir Bekannte in Bocholt treffen oder wenn wir hier Besuch bekommen. In zwei oder drei Jahren ist unser Enkelkind alt genug, um als Ferienkind bei uns zu sein.

Das Projekt „Umzug“, eine Mischung aus Abschieden und neuen Chancen, ist als selbstgewähltes eine schöne und intensive gemeinsame Erfahrung. Wir freuen uns hier zu sein.

Siegfried und Elisabeth Löckener

UND PLÖTZLICH...!

EIN SPIEL FÜR ERWACHSENE

UND KINDER AB DEM SCHULALTER

Wie reagierst du auf verrückte Situationen?
Hier sind Fantasie und Einfallsreichtum gefragt!



Vorbereitung

Trennt den Bogen aus dem Heft heraus und schneidet die Karten auseinander. Bildet aus den Karten zwei Stapel, je nach Rückseite. Mischt die Stapel und legt sie in der Mitte auf den Tisch. Außerdem braucht ihr Gegenstände, um Punkte zu verteilen, also Münzen, Streichhölzer, Schokolinsen oder etwas ähnliches. Legt alles in die Mitte des Tisches

Spielablauf

Die Spielerin oder der Spieler mit der größten Lebensweisheit beginnt.

(1) Du nimmst eine Karte vom gelben und vom grünen Stapel. Dann deckst du beide Karten auf und liest sie in dieser Reihenfolge hintereinander vor. Wenn du nicht so gut lesen kann, kannst du dir helfen lassen.

(2) Dein linker Nachbar sucht sich nun eine der Fragen im gelben Kasten aus und liest diese vor:

(3) Du hast nun die Aufgabe, die Frage zu beantworten und so zu erzählen, wie du auf diese verrückte Situation reagiert. Alle anderen dürfen dir Nachfragen stellen.

(4) Nun vergibt jede Mitspielerin und jeder Mitspieler Punkte von 1 bis 5 an dich. Viele Punkte kann es zum Beispiel dafür geben, dass die Antwort sehr einfallsreich war, besonders schlau oder total lustig!

(5) Nachdem die Punkte vergeben wurden, ist die nächste Spielerin oder der nächste Spieler an der Reihe.

Ende des Spiels

Ihr könnt mehrere Runden spielen, je nachdem, wie viel Spaß es euch macht. Am Ende kann jeder und jede seine und ihre Punkte zählen (oder auch nicht). Denn die Abschlussaufgabe ist, dass alle zusammen aus den Münzen einen Turm bauen, aus den Streichhölzern ein Bild legen, die Schokolinsen vernaschen, ...

- Wie begrüßt du die Erscheinung?
- Wie kommst du am besten wieder aus der Sache heraus?
- Wie beginnst du jetzt ein Gespräch?
- Was wünschst du dir jetzt?



Du gehst abends mit dem Hund Gassi ...

Du stehst entspannt unter einer warmen Dusche ...

Du fährst allein mit dem letzten Bus nach Hause. An der nächsten Haltestelle geht die Tür auf ...

Du öffnest den Kühlschrank, um einen Joghurt herauszunehmen, ...

Du liegst im Bett und liest vor dem Einschlafen ein spannendes Buch ...

Du klingelst beim Nachbarn an der Tür. Du hörst seltsame Geräusche. Dann geht die Tür auf ...

An deinem Geburtstag öffnest du das riesige Geburtstagsgeschenk ...

Du bist im Freizeitpark auf der Achterbahn. Der Wagen bleibt an der höchsten Stelle stehen ...

Du fährst im Fahrstuhl und hast versehentlich auf „Tiefgarage“ gedrückt. Der Lift hält, die Tür geht auf ...

Am helllichten Tag wird es plötzlich dunkel. Du gehst in den Garten oder auf den Balkon ...

Bei einem Spaziergang durch den Wald ist es plötzlich dunkel geworden, du hast dich verlaufen ...

In der Schule oder bei der Arbeit bist du versehentlich kurz eingeschlafen. Du wachst auf ...

Du bist auf dem Spielplatz, als auf einmal alle anderen schreiend wegrennen. Du drehst dich um ...

Du stehst im Freibad auf dem 10-Meter-Turm, schaut hinunter ins Becken ...

Du bist am Sonntag in der Kirche, die Glocke läutet zu Beginn des Gottesdienstes ...

Du wartest mit einem vollen Einkaufswagen in der langen Schlange an der Supermarktkasse. Endlich bist du an der Reihe ...

<p>... und plötzlich steht dir ein riesiger Dinosaurier gegenüber!</p>	<p>... und plötzlich landet neben dir ein verwirrter Fallschirmspringer!</p>	<p>... und plötzlich kommt ein Frosch auf dich zu gehüpft und erklärt, er sei ein verwunschener Prinz/eine verwunschene Prinzessin!</p>	<p>... und plötzlich bohrst sich etwas in deinen Rücken und jemand ruft: „Hände hoch, Geld her!“</p>
<p>... und plötzlich steht deine (ehemalige) Lehrerin vor dir und fragt: „Hast du deine Hausaufgaben etwa nicht gemacht?“</p>	<p>... und plötzlich kommt eine riesige Hand durch die Wolken, zeigt auf dich und fragt: „Hast du mich gerufen?“</p>	<p>... und plötzlich kommt ein wunderschönes Einhorn angetrabt und bleibt schnaubend vor dir stehen!</p>	<p>... und plötzlich tut sich vor dir die Erde auf! Es poltert fürchterlich und ein Wesen mit Hörnern, rotem Umhang und einem Pferdefuß steht vor dir.</p>
<p>... und plötzlich fliegt eine Eule auf dich zu! Sie trägt einen Brief im Schnabel, auf dem dein Name steht und umkreist dich.</p>	<p>... und plötzlich steht der Bundeskanzler/die Bundeskanzlerin vor dir, reicht dir die Hand sagt: „Schön, dass Sie gekommen sind!“</p>	<p>... und plötzlich sind mehrere Fernseh-kameras und Handys auf dich gerichtet, die dich filmen und Fotos machen!</p>	<p>... und plötzlich bist du von ganz vielen aufgeregten Pinguinen umgeben!</p>
<p>... und plötzlich kommt deine Mutter oder dein Vater, steckt dir einen Schnuller in den Mund und singt dir ein Schlaflied!</p>	<p>... und plötzlich stehen eine Hexe, ein Skelett und eine Mumie vor dir und sagen: „Süßes, sonst gibt's Saures!“</p>	<p>... und plötzlich kommt die Feuerwehr mit Blaulicht und Sirene und will wissen, warum du sie gerufen hast!</p>	<p>... und plötzlich kommt eine jubelnde Menschenmenge zur dir, überreicht dir einen Pokal und lässt dich hochleben!</p>



CHANGE

VERÄNDERUNG IST EIN GESCHENK

Vor einem Jahr erblickte Frieda das Licht dieser Welt. Seitdem ist für Lisa und ihre Frau Yvonne der Alltag zu Hause ein neues Abenteuer. Die schnelle Erkenntnis: Routinen und feste Strukturen haben auch Grenzen.

Ich erinnere mich daran, dass wir die ersten Wochen und Monate ständig auf der Couch gegessen haben, eine von uns beiden immer mit Frieda auf dem Arm. Und jetzt, mit zehn Monaten, sitzt Frieda fröhlich gelaunt mit am Tisch und wir genießen die gemeinsamen Mahlzeiten sehr. Innerhalb von ein paar Monaten verändert sich so viel - und auch manches wieder zum alten. Es ist schön und ein großes Geschenk, diesen kleinen Menschen zu begleiten, sich über Fortschritte zu freuen und die Aufmerksamkeit auf kleine Dinge zu legen - Etiketten und Schilder an Decken und Pullovern habe ich vor Frieda selten so genau beachtet. Bewundernswert ist, wie lange und aufmerksam sie sich mit solchen Dingen beschäftigten kann - das erinnert mich dann hin und wieder daran, mehr auf die kleinen Dinge im Leben zu achten.

In den letzten Monaten ist mir noch einmal mehr bewusst geworden, wie dankbar ich für meine Frau bin. Ich kann mich blind auf sie verlassen und nach Nächten mit wenig Schlaf nimmt sie unsere Tochter, ohne mit der Wimper zu zucken, und ich kann nochmal ein bisschen Kraft tanken. Diese tiefe Dankbarkeit ist weiter gewachsen und eine wunderschöne Veränderung. Dankbarkeit empfinde ich auch gegenüber unserer Tochter, dieser kleinen Person, die mit ihren großen Augen einfach immer

alles im Blick hat, gerne verschmitzt lächelt und fröhlich vor sich hin brabbelt - sie ist einfach unser größtes Geschenk.

Im Mama-Alltag ist es schön, Austausch über die Veränderungen zu erleben, da helfen Musik-, Schwimm- und andere Babykurse sehr und sind eine Chance. Dennoch habe ich hier schnell die Erfahrung gemacht, dass es im „Mama-Leben“ leider noch mehr ums Vergleichen geht, als es heutzutage eh schon oft der Fall ist. Diese Erfahrung nehme ich als Gewinn mit. Denn mir hat es vor allem in den ersten Monaten auch Halt gegeben, Schritte der Kinder zu vergleichen und zu wissen, dass man in ähnlichen Situationen ist.

Mit Friedas erstem Herbst kam die Erkältungssaison - auch eine sehr große Veränderung, wenn plötzlich ein kleiner Mensch krank ist und komplett auf dich angewiesen ist.

Von dem Zustand, wenn die Eltern dann auch noch krank sind, wollen wir gar nicht sprechen... Solche Sorgen und Gefühle kannte ich vorher noch nicht, auch eine Erfahrung der Veränderung.

Alles in allem ist die „Veränderung Kind“ die schönste, aufregendste und wertvollste Veränderung, die ich in meinem Leben bis jetzt erfahren durfte. Gleichzeitig zu all diesen positiven Gefühlen und der tiefen Dankbarkeit, die ich empfinde, ist es täglich eine Herausforderung - an manchen Tagen eine größere, an manchen Tagen eine kleinere. Rückhalt von meiner Frau, lieben Menschen in meinem (familiären) Umfeld, kleine Auszeiten, Austausch, Schokolade und das Sprechen und Zulassen von Gefühlen und Gedanken sind für mich - bis jetzt - ein gutes Rezept zur Bewältigung der Veränderung und Herausforderung. Und das allerwichtigste: Das Strahlen in Friedas Augen, das Bestaunen und Begleiten ihrer Kindheit - ihre Mama zu sein, ist das größte Geschenk.

Lisa Reckling



„UND JEDEM ANFANG WOHT EIN ZAUBER INNE ...“

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, ...“ Wie oft schon hatte ich diese Zeile aus einem Gedicht von Hermann Hesse gehört und fand ihn irgendwie nur noch abgedroschen. Bis auch ich tatsächlich einen richtigen Neuanfang gewagt habe und in diesem Zeitraum eher zufällig zum ersten Mal das ganze Gedicht „Stufen“ gelesen habe. Es wird nämlich klar: Zum Neuanfang gehört meist zunächst ein Abschied, ein Aufbruch. Und der ist häufig gar nicht so einfach. Viele kennen das vielleicht: Wer vor einer wirklich großen Entscheidung steht, der oder die fragt Freund:innen um Rat und hört dann zunächst auch viele Bedenken. Bei mir hieß es: „So viel Sicherheit willst Du aufgeben?“ „Dann hast Du keine 12 Wochen Ferien mehr, was machst Du dann in den Ferien mit Deinen eigenen Kindern?“ „Du wirst Dich wundern, in der freien Wirtschaft, da weht ein ganz anderer Wind.“ Verlust von Pensionsansprüchen, Wechsel in die gesetzliche Krankenversicherung ... was wurden mir nicht alles für Hürden genannt, die einem Neuanfang im Wege stehen. „Versuch’s doch noch mal, vielleicht musst Du nur Deine Einstellung ändern“, so wurde ich zum Weitermachen ermuntert. Ich sollte weitermachen in einem Beruf, der für mich zu einer einzigen Entfremdungserfahrung geworden war.

Aber ich wollte nicht mehr, manchmal müssen Beharrungskräfte überwunden werden, wie Hermann Hesse es in seinem Gedicht weiter beschreibt:

*„Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf’ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.“*

Ich war bereit zum Aufbruch, bereit, der Enge und dem Erschlaffen zu entkommen. Die Zweifel wurden eigentlich nur von außen an mich herangetragen, aber wenn die Samenkörner des Zauderns und der Bedenken erst mal gesät sind, dann gedeihen sie ja wie von selbst. Zum Glück kam mir in dieser Zeit immer wieder eine Bibelstelle in den Sinn: „In Deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist.“ Ich hatte irgendwie das Gefühl: Es wird gutgehen. Rückblickend kann ich sagen: Es ist gut gegangen. Und welch ein Glück, dass ich in dieser Zeit, in der ich so gespannt war zwischen Abschied und Neubeginn, zwischen Bangen und Hoffen, zwischen Change und Chance dieses Netz unter mir gespürt habe, das schon Jesus gespürt hat. Dieses Netz, das eigentlich ein Grundvertrauen darin ist, dass da jemand ist, der mich auffangen wird, falls ich stürze. So konnte ich losgehen. Und bin nicht gestürzt.

Und wie haben die Menschen reagiert, die ich eingeweiht hatte, als ich noch nicht sicher war? Haben Sie mich für verrückt erklärt? Im Gegenteil: Als ich die Entscheidung getroffen hatte, es zu wagen, habe ich von allen Seiten Zuspruch erfahren. Mein Entschluss wurde nun plötzlich nicht mehr als Schritt ins Verderben gesehen, sondern als Ausdruck von Entschlossenheit, Vertrauen und Mut. So offenbart sich in diesem Rückblick die uralte biblische Botschaft: Wenn der Glaube stärker ist als die Zweifel, wenn Vertrauen über Angst siegt, dann können sich neue Türen öffnen, dann können wir neue Wege gehen.

Hesses Gedicht endet mit den Zeilen:

*„Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!“*

Abschied bedeutet also auch: Chance für Genesung. Und durch Abschied gesundet, können wir dann den Zauber des Neuanfangs spüren.

Eva van den Boom

STANDPUNKT: DIE VERÄNDERUNG SIND WIR

Veränderung begegnet uns gerade auf allen Ebenen. Ob es der Fachkräftemangel ist oder die anscheinend immer weiter auseinanderdriftende Schere zwischen Arm und Reich, die Frage nach politischer Meinung mit erstarkender AFD und drohenden Klimakatastrophen oder die zunehmende Digitalisierung mit Künstlicher Intelligenz und ungeahnten Möglichkeiten. Und das sind nur meine allerersten Gedanken. Wir leben in einer Zeit größter Veränderungen. Gerade da wäre eine feste „base“ für viele Menschen wirklich wichtig.

Vielleicht finden manche sie in einem tiefen Gottesbezug, in einem „Angenommen sein, wie ich bin“ oder in Gottes Zusage an uns Menschen: „Egal, was um dich herum passiert... Ich bin da!“

Traurig ist es dann, wenn wir eigentlich jemand bräuchten, der oder die uns hilft, diesen Glauben zu leben und Gottes Zusage zu spüren – aber leider geht es vielen Menschen gerade so, dass Kirche vielen Menschen oft nicht die Hilfe bietet, die sie brauchen. Sie ist beschäftigt mit sich selbst, in Strukturprozessen, Skandalen, den daraus folgenden Kirchaustritten und – ja, das ist eigentlich das traurigste – immer noch mit den Kämpfen um die Frage nach Macht. Wer muss hier wozu befähigt, beauftragt werden, damit er oder sie in Kirche etwas „darf“?

In der Kirche wird viel über Veränderung diskutiert. Aber ich höre

auch immer wieder von Entscheidungen, die sich gegen die notwendige Veränderung stellen. Zum Beispiel, dass die Frauenpredigten der *kfd* im Bistum Dresden weder nach dem Evangelium stattfinden noch öffentlich beworben werden dürfen. Auch Taufspendung, Vergebungszuspruch, Gemeindeführung hängen in der Regel noch von der Weihe und damit auch vom Geschlecht ab. Da frage ich mich, was das mit dem zu tun hat, was *ich* vom Evangelium verstanden habe und was Jesus uns vorgelebt hat ... und er ist für mich persönlich der erste Lehrer.

Angesichts dieses hierarchischen Denkens in der Kirche ist es doch nahezu verwunderlich, dass wir als Familien keine kirchliche Erlaubnis brauchen, um unseren Kindern von Gott und Jesus zu erzählen und unseren Glauben weitergeben zu dürfen. Warum dürfen (zum Glück!) Eltern, ja, sogar Jugendliche „einfach so“ Kinder und Jugendliche auf Erstkommunion und Firmung vorbereiten? Dazu sind sie doch weder beauftragt noch befähigt... oder?? Und dann, wenn die Kinder erwachsen geworden sind, geht das offenbar nicht mehr. Eine Predigt muss schon von besonderen Menschen gehalten werden. Eine Gemeinschaft von Gläubigen muss schon von speziellen Menschen, wenn möglich männlichen Geschlechts, geleitet werden.

Ich merke immer deutlicher, dass ich das einfach nicht verstehen

kann und auch nicht möchte. Ich glaube, dass wir mit solchen Machtspielen den Menschen nicht den Weg zu Gott ebnen, sondern verbarrikadieren! Traurig, immer noch mit ansehen zu müssen, wie Kirche sich selbst abschafft.

Aber halt – Nein! Ein kleines gallisches Dorf... Ach, was sage ich? Ganz, ganz viele ganz kleine gallische Dörfer sind unbeugsam! Ob das Familienkreise oder Kurse in der JG sind, mutige Menschen in den Gemeinden, Väter und Mütter in den Familien, Jugendliche in den Gruppenstunden, ob Leute wie Du und ich, die Kirche einfach anders leben, die sagen: „Egal, was die da oben machen – mir ist Glaube und Gott so wichtig, dass ich nicht aufgebe. Und wie Gott so tickt, lese ich nicht im Katechismus, sondern in der Bibel.“

Lasst uns nicht aufhören, aus dieser inneren Glaubensüberzeugung (oder manchmal auch Zweifeln und Suchen) heraus Kirche zu gestalten und zu einem Ort zu machen, an dem Gott und Mensch sich begegnen können, zu einem Ort, an dem wir und andere Menschen ihre feste „base“ in Zeiten der Veränderung finden.

Und bei aller Veränderung: Lasst uns selbst die Veränderung sein, die wir uns wünschen!

*Ute Hachmann,
Geistliche Verbandsleitung*

TUT GUT!

WOCHENENDE FÜR VÄTER UND KINDER

Dieses Mal waren sieben Väter und zwölf Kinder dabei, als wir im September wieder zu Gast in der Jugendbildungsstätte Saerbeck waren. Das abwechslungsreiche Programm reichte von Teamspielen über kreatives Werken mit Stein bis zum besonderen Naturerlebnis. Ein Höhepunkt war die Wald- und Wildkräutererkundung mit der Umweltpädagogin Christa Lührmann und einem gemeinsam zubereiteten Wald-Picknick. Sie brachte uns das Ökosystem Wald

und die heimischen Wildkräuter auf spannende und genießerische Weise näher. Ein super Erlebnis, auch um die Natur und die heimischen Wildpflanzen auf ganz besondere Weise kennen und schätzen zu lernen – als Motivation, für ihren Schutz einzutreten. Es war ein rundum gelungenes Wochenende, das dann wieder mal viel zu schnell vorbei war. Aber für 2024 ist ja schon geplant ...

(Siehe Kurskalender 2024, Kurs 16)

Michael Greiwe



„ALLES HAT SEINE ZEIT...

AUCH ICH.

ZEIT FÜR MICH.“

Neun Frauen, ein Wochenende, zwei Referentinnen und ganz viel Zeit. Das war das Frauenseminar für Mütter mit jungen Kindern.

Weit weg von der „Rushhour“ des Lebens hatten die Teilnehmerinnen im Haus Shanti in Bad Meinberg die Möglichkeit, wieder mit sich selbst in Kontakt zu kommen. Yoga, Handlettering, Achtsamkeits- und Entspannungsübungen – für jede war etwas dabei, um in sich selbst hineinzuhorchen, mit anderen ins Gespräch zu kommen und den Akku wieder aufzuladen. Alle Mütter konnten spüren: Was wir gemeinsam erleben, gibt uns Kraft- Die Gespräche miteinander, verschiedene Methoden und die beeindruckende Natur des Teutoburger Waldes mit den Externsteinen können uns für unseren Alltag mit unseren Familien stärken.

Nach diesen Tagen ging es für die Frauen beseelt und mit einem selbstgestalteten Notizbuch voller alltagstauglicher Methoden wieder nach Hause.

Roxana Brink

In 2024 bieten wir unter dem Titel „Unterwegs mit mir“ erneut ein Seminar für Mütter mit jungen Kindern an (Kurs 28).



VON KLOSTER ZU KLOSTER

Nach dem Vorbild eines JG-Kurses im Sommer machte sich nun auch im Oktober ein JG-Familienkreis im Sauerland auf den Weg „von Kloster zu Kloster“. Sowohl bei den Benediktinern in Meschede als auch bei den Schwestern der Heiligen Maria Magdalena Postel in Bestwig konnten die großen und kleinen Familienmenschen gastfreundliche Mönche und Nonnen hautnah erleben, sie mit Fragen löchern und hinter die Klostermauern gucken, die eigentlich gar nicht so dick waren.

Es war ein toller Weg und ein wunderbares Wochenende. Aber besonders schön war es, die 17 km von Kloster zu Kloster zu Fuß zurück zu legen. Dabei waren die Kinder wirklich toll motiviert und meistens vorne mit dabei!

Ute Hachmann



ADVENT – NUR FÜR UNS!

Vom 1. bis 3. Dezember haben sich sieben Frauen mit ihren Kindern auf den Weg nach Salzbergen gemacht, um ein gemütliches, wuseliges, kreatives und besinnliches Adventswochenende miteinander zu verbringen. Sich im Advent Zeit zu nehmen für Gemeinschaft, Kreatives und Füreinander, dazu bot das Wochenende Zeit. Es gab auch ein bisschen Zeit zum Nachdenken und zum Austausch nur mit den Erwachsenen, aber davon – wie auch von allem anderen – hätten alle noch mehr gebrauchen können. Ein schönes

Wochenende, nur leider viel zu kurz.

2024 findet der Adventskurs im Schloss Oberwerries in Hamm am 2. Adventswochenende (6. - 8.12.) statt, dann aber für Eltern oder Elternteile mit Kindern - wie es für die jeweilige Familie passt (besonders schön mit Kids zwischen 4 und 12 Jahren).

Anmelden kann man sich auch jetzt schon über:

<https://veranstaltungen.jg-muenster.de>

Ute Hachmann



NACHHALTIGKEIT UND NASCHEN

„Nachhaltigkeit und Naschen“ – unter dieses Motto könnte man unseren Tag in Oberhausen stellen. Fast 20 JGler:innen haben sich am 21. Oktober gemeinsam eine Führung durch die Ausstellung „Zerbrechliches Paradies“ und ein anschließendes reichhaltiges Picknick gegönnt. Die Ausstellung mit den riesigen Fotografien unseres blauen Planeten, die ihn sowohl in seiner Schönheit als auch in seiner Zerbrechlichkeit zeigen, haben alle Teilnehmer:innen schwer beeindruckt. Das war „Futter“ für Seele und Geist. Unseren Körper haben wir anschließend mit den verschiedensten selbst gemachten Köstlichkeiten gefüttert: gebrannte Mandeln, Pizza, Muffins, Kekse, Pancakes, Gemüse aus eigenem Anbau, Hefeschnecken, Kaffee, Tee – alle hatten etwas mitgebracht, so dass wir uns an einem reichhaltigen Buffet erfreuen konnten. Bei einem Spiel konnten wir noch erspüren, was es bedeutet, wenn der Klimawandel unseren Lebensraum zerstört und dabei entdecken: Wenn es „hart auf hart“ kommt, dann ist der Mensch ein kooperationsbereites Wesen. Zum Schluss waren sich alle einig: Wiederholung erwünscht. Vielleicht zur nächsten Ausstellung, die ab März im Gasometer zu sehen ist: „Planet Ozean“.

Eva van den Boom



ABSCHIED VON DER GLAUBENSWERKSTATT

In den Jahren 2006 / 2007 haben sich einige JGler:innen in Zusammenarbeit mit Ewald Spieker viele Gedanken um die Verbandsspiritualität der JG gemacht. Am Ende des Weges stand die Frage, was nun damit passieren soll und wo sich die Arbeit niederschlägt. Das war die Geburtsstunde der „Glaubenswerkstatt“, einer offe-

nen Gruppe, die sich ca. viermal im Jahr an verschiedenen Orten getroffen hat, um in Gemeinschaft einen Nachmittag oder Abend mit spirituellen Elementen, Gesprächen, Kreativem, Gottesdienst und gemeinsamem Essen zu verbringen. Vorbereitet wurde reihum, weil wir in der JG davon überzeugt sind, dass jede:r in ihrem/seinem eigenen Zugang zum Glauben den anderen etwas mitgeben und eine gute Grundlage bieten kann. Spirituelle Räume zu öffnen ist nicht nur Hauptamtlichen möglich.

Das hat viele Jahre gut funkti-

niert, aber schon in den Jahren vor Corona wurde es dann jedoch immer schwieriger mit der Beteiligung und Vorbereitung. Während der Pandemie ist die Glaubenswerkstatt dann verständlicherweise ganz eingeschlafen. Nun haben wir sie noch einmal „geweckt“ und sie nach all den Jahren wenigstens ordentlich verabschiedet. Zu dieser Gelegenheit ließen viele „alte Hasen“ es sich nicht nehmen, noch einmal dabei zu sein und den Tag gemeinsam zu begehen und zu genießen, so dass viele schöne Erinnerungen geteilt und neue Impulse ausgetauscht werden konnten. Ein wirklich schöner und gelungener Abschluss für eine so langjährige Veranstaltung. Danke euch allen! Nun darf wieder etwas Neues entstehen.

Ute Hachmann



JG BORKEN: REKORDERGEBNIS IN DER MANDELBUDE

Der Borkener Weihnachtsmarkt 2023 wird der JG Borken in guter Erinnerung bleiben: Für die Familienkreise war es der 25. Einsatz auf dem Markt, die Mandelbude der JG Borken hat hier mittlerweile Kultstatus. Und das liegt in erster Linie daran, dass diese Mandeln nicht nur mit viel Sachverstand und von Hand hergestellt werden – die ordentliche Portion Liebe macht diese Mandeln zu einem einzigartigen Genusserlebnis. So konnte die JG Borken sage und schreibe 83 kg (!) gebrannte Mandeln unters Volk bringen. Der Erlös der Aktion kommt natürlich einem caritativen Zweck zugute, in diesem Jahr werden wieder 1.500 € an die Fähre in Rhede überwiesen. So sind in den vergangenen Jahren stattliche 21.700 € abwechselnd an die „Fähre“ in Rhede und das St. Elisabeth-Hospiz in Stadtlohn überwiesen

worden. Für die 25-jährige Tradition eine stolze Summe, die für den ungebrochenen Einsatz der JG spricht. Dieser Erfolg wäre undenkbar ohne zwei wesentliche Faktoren: der kontinuierliche Einsatz aller Helfer:innen und das unermüdliche Engagement von Margret und Hannes Wedding, die nicht nur die Mandel-Brenn-Maschine warten, sondern auch mit zeitraubender Vorarbeit bei Einkauf sowie der Erstellung des Dienstplanes den Einsatz auf dem Borkener Weihnachtsmarkt erst möglich machen. Beiden an dieser Stelle ein ganz herzliches Danke-

schön und natürlich auch in gleicher Weise an alle anderen Helfer:innen. Wer also einmal die legendären gebrannten Mandeln aus Borken persönlich probieren möchte, der sollte sich den 1. Advent 2024 in den Kalender schreiben und der JG-Mandelbude in Borken einen Besuch abstatten.

Christian Jung



BUCHTIPPS

AUSGEWÄHLT, GELESEN UND FÜR WIRKLICH (!) LESENSWERT BEFUNDEN

von Eva van den Boom

BILDERBÜCHER

„Steinsuppe“ von Anaïs Vaugelade, Moritz Verlag



Der Wolf klopft beim Huhn – Gefahr im Verzug? Nein! Der Wolf möchte einfach nur Steinsuppe kochen. Steinsuppe? Damit diese auch lecker werden kann, müssen alle Tiere mitmachen und ihre Gewohnheiten über Bord werfen, um

sich auf Neues einlassen zu können. Wenn das doch in Familien am Esstisch immer so gut klappen würde. Ein schönes Buch über die Fähigkeit, dem Neuen eine Chance zu geben und darüber, was daraus wachsen kann.

„Dann gehe ich jetzt, sagte die Zeit“, von: von Bettina Obrecht und Julie Völk, Tulipan Verlag



Lara bekommt Besuch von der Zeit und muss feststellen: Die Menschen haben seltsame Gewohnheiten im Umgang mit der Zeit. Ein wunderschönes Buch, um gemeinsam beim Vorlesen innezuhalten und die Zeit einfach nur zu genießen.

„Eddie und der neugierige Baum“ von Stephan Lomb, cbj-Verlag



Eddie steht eine große Veränderung bevor: Er zieht um. Der Gedanke gefällt ihm gar nicht. Ganz anders ist das bei seinem Freund, dem Baum. Der wünscht sich, er könne seinen angestammten Platz verlassen und hinaus in die Welt gehen. Gemeinsam mit dem Baum gelingt es Eddie, die Veränderung als Chance zu begreifen und Dinge zu sehen, die ihm bisher verborgen geblieben sind.

Für alle, die Ermutigung benötigen, um sich einer großen Veränderung zu stellen.

JUGENDBUCH

„Schön wie die Acht“ von Nikola Huppertz, Tulipan Verlag



Malte mag Mathe und er mag Lale. Das ist schon kompliziert für einen 12-jährigen. Seine Halbschwester Josefine mag er nicht. Denkt er. Denn sie erzählt gemeinsame Geschichten über seine Mutter. Das macht alles noch komplizierter. Ein berührendes Buch über das Gefühlschaos in der Pubertät und darüber was es für Kinder und Jugendliche heißt, mit großen Veränderungen umgehen zu müssen, darüber, dass nicht alles im Leben einer Logik folgt. Ein Buch nicht nur für Kinder, sondern auch für Eltern.

BÜCHER FÜR ERWACHSENE

„Das Rosie Projekt“ von Graeme Simison, Fischer-Verlag



Don Tilman braucht feste Strukturen und Routinen, er denkt, alles sei planbar – auch die Traumfrau. Doch dann trifft er Rosie und wird mit einem völlig anderen Lebensstil konfrontiert: spontan, frei, ohne Pläne. Ohne es selbst wirklich zu bemerken, lässt er sich darauf ein und stellt fest: Offenheit für Veränderung schafft Räume

für neue Erfahrungen. Und erkennt er dann auch seine Traumfrau? Für alle, die es ein bisschen skurril und komisch und die Geschichten über besondere Menschen mögen.

„Weiß“ von Sylvain Tesson, Rowohlt Verlag



Ein Buch zum Ruhm, ein Buch zum Ankommen, aber auch ein Buch über den Weg, der viel wichtiger ist als das Ziel: Gemeinsam mit zwei Freunden überquert Sylvain Tesson auf Skiern die Alpen von der französischen Mittelmeerküste bis ins italienische Triest. Mit poetischer Kraft berichtet Tesson von seinen Erfahrungen und Empfindungen auf

dieser Tour, lässt die Leser:innen eintauchen in die mystische Welt der körperlichen und seelischen Grenzerfahrungen in der unberührten Natur. „Weitergehen, immer weitergehen, nicht verharren“, ist die Botschaft.

DORFROMANTIK

DORFROMANTIK ist der Titel des Spiels, das in diesem Jahr mit dem begehrten Titel „Spiel des Jahres“ ausgezeichnet worden ist. Wie geht 's?

Wir spielen gemeinsam, also kooperativ. Reihum ziehen wir verdeckte Landschaftsplättchen und entscheiden, wo und wie wir diese an die Landschaft auf dem Tisch anlegen. Die wachsende Landschaft spricht auch ästhetisch an. Wichtiger für ein erfolgreiches Spiel sind jedoch Punkte, die wir nach und nach ergattern können. Und das geht so: Zusätzlich zu den „normalen“ Landschaftsplättchen kommen immer wieder „Auftragsplättchen“ ins Spiel, die wir zu erfüllen versuchen. Ein solcher Auftrag kann zum Beispiel sein, einen Fluss in der Länge von fünf Plättchen zu bilden. Oft heißt das für uns, einen bereits bestehenden Flussverlauf so lange zu verlängern, bis fünf Teilstücke erreicht sind – dann ist der Auftrag erfüllt. Dabei kann es auch passieren, dass der bereits bestehende Fluss mit sechs Plättchen schon zu lang ist. Da heißt es, an einer anderen Stelle einen neuen Fluss anzulegen.

Am Ende werden die gewonnenen Punkte addiert und oft wird noch hitzig diskutiert: Wie können wir nächstes Mal noch mehr Punkte sammeln? Denn je besser wir wer-



KUHFEIN

den, umso mehr Zusatzmaterial kommt ins Spiel. **DORFROMANTIK** ist ein tolles kooperatives Spiel von Pegasus für bis zu 6 Spieler und Spielerinnen ab 8 Jahren.

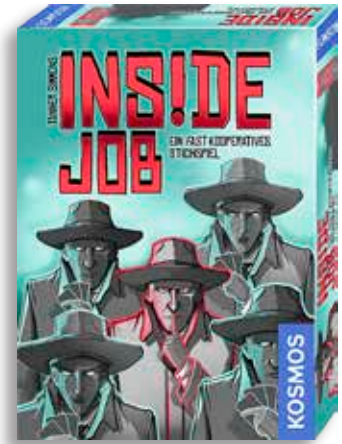
Auch bei dem neuen Familienspiel **KUHFEIN** von Schmidt geht es um den Bau von Landschaften – und um Kühe!



Hier spielen wir wie üblich gegeneinander und jeder baut an seiner eigenen Landschaft. Karten verraten uns, für welche Kombination von Landschaftsplättchen wir Punkte bekommen können. Wer in seiner Landschaft eine Karte nachbilden kann, setzt Kühe auf die entsprechenden Felder und erhält Punkte. **KUHFEIN** ist ein sehr schönes Spiel für 2-4 Spieler oder Spielerinnen ab 8 Jahren. Auch hier gibt 's eine klare Empfehlung!

Interessant ist auch noch ein semi-kooperatives Kartenspiel: **INSIDE JOB** von Kosmos. Das heißt, dass eine oder einer („Insider“) gegen alle anderen spielt und bestimmte „Missionen“ zu sabotieren versucht. Wenn der

INSIDE JOB



oder die Aufspielende eine „Mission“ bestimmt, dass z. B. in dem Stich nur gerade Zahlen liegen dürfen, so legt der Insider frech eine 3 herein und die Mission ist gescheitert. Doch damit ist er längst nicht überführt, denn es kann ja auch sein, dass er keine „gerade“ Karte in der jeweiligen Farbe hat. Hmm, ist eben doch nicht ganz so leicht. **INSIDE JOB** ist ein originelles Kartenspiel für 3-5 Agenten mit Pokerface. Ab 10 Jahren.

Burkhard Labusch

IMPRESSUM

JG aktuell – Mitgliedszeitschrift der Jungen Gemeinschaft im Bistum Münster
Herausgeber: Junge Gemeinschaft
Schillerstraße 44a
48155 Münster
0251 / 60976-40

familie@jg-muenster.de
www.jg-muenster.de

Redaktion: Martin Holtermann (V.i.S.d.P.)

Layout: Norbert Gebker

Erscheinung: 3 mal jährlich

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 26.04.24

Nächster Erscheinungstermin: 21.06.24

Druck: dieUmweltDruckerei

Auflage: 1.100 Stück

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag der Jungen Gemeinschaft enthalten.

Fotos: JG, unsplash.com

PROJEKT LEBENSMITTE



Wenn ein Kind auf die Welt kommt, ist das für eine gesamte Familie ein freudiges Ereignis – für die Eltern, für die Geschwister und für die Großeltern. Für einige Familienmitglieder, wie zum Beispiel die frischgebackenen Eltern, verändert sich das Leben durch die Geburt des Kindes deutlich. Aber welchen Einfluss hat dieses Lebensereignis auf das Leben der Großeltern? In einem Forschungsprojekt des Instituts für Psychologie der RWTH Aachen University wird deshalb der Fokus auf die Großeltern gelegt und es wird in zwei Studien untersucht, wie Menschen den Übergang zur Großelternschaft erleben.



In der einen Studie „Großeltern sein – Eine Paarstudie“ werden Großelternpaare, die ein erstes gemeinsames Enkelkind haben, das nicht älter als acht Jahre alt ist, dazu befragt, wie sie ihr Leben und ihre Partnerschaft als „Erstgroßeltern-Paar“ wahrnehmen. Im Rahmen der Studie füllen Großmutter und Großvater zwei Fragebögen im Abstand von vier Wochen aus.

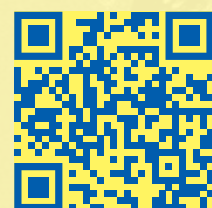


In der anderen Studie „Familien- und Erwerbsleben im mittleren Lebensalter – Ein längsschnittliches Forschungsprojekt“ werden erwerbstätige (werdende) Großeltern über fünf Befragungszeitpunkte im Abstand von sechs Monaten hinweg dazu befragt, wie sie ihr Berufs- und Familienleben wahrnehmen.

Die Teilnehmenden unterstützen nicht nur die Forschung zu Familiendynamiken und psychologischen Entwicklungsprozessen, sie können auch etwas gewinnen! Als Dankeschön für die Teilnahme werden jeweils an den Befragungszeitpunkten Geldbeträge verlost. Zu weiteren Informationen und die Befragungen selbst kommt ihr über die QR-Codes. Alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und anonym ausgewertet.

Weitere Informationen zu dem Forschungsprojekt und den Studien gibt es unter:
psych.rwth-aachen.de/projekt-lebensmitte

Eine Playlist mit Liedern, die Lust auf **VERÄNDERUNG** machen!



JUNGE GEMEINSCHAFT – DER FAMILIENVERBAND IM BISTUM MÜNSTER